

sie bei der Vorbereitung auf die Initiativschichten fragten: Sagt mal, hört denn das nie auf? Ist denn die Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Schraube ohne Ende? Ihre knappe, treffende Antwort: Natürlich ist sie das! Sie ist eine Schraube ohne Ende — so wie eure und auch unsere Wünsche und Bedürfnisse ohne Ende wachsen! Und sie fügen hinzu: Mit den Initiativschichten wollen wir ja gerade beweisen, wozu wir im eigenen Interesse wirklich fähig sind.

So gingen sie mit dem Arbeitskollektiv daran zu prüfen, was zum Beispiel zu erreichen ist, wenn alle Werkzeuge zur rechten Zeit und ordentlich angeschliffen zur Stelle sind, wenn — ebenfalls rechtzeitig — Reparaturhandwerker zur Verfügung stehen, wenn Arbeitsorganisation und Technologie auf dem neuesten Stand sind. Sie einigten sich aber mit ihren Kollegen auch darauf, daß bei alledem die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit voll ausgenutzt wird.

Die Genossen sagen heute, sie seien selbst überrascht gewesen, daß auf Anhieb eine Produktivitätssteigerung von zehn Prozent erreicht wurde — nur, indem zunächst Bedingungen hergestellt wurden, die eigentlich normal sein müßten, es aber noch nicht immer sind. Sie zögerten dann auch nicht, energisch die Meinung ihrer Kollegen aufzugreifen, daß ohne weiteres noch zehn Prozent mehr zu machen wären, wenn weitere Voraussetzungen geschaffen würden. Und das waren meist solche technologischer Art, die nun auch Bestandteil des Nachfolgeprogramms geworden sind.

Unsere Parteileitung betrachtet es auch als Beispiel für andere Kollektive, wie hartnäckig die Genossen dieses Bereiches um die Realisierung des Nachfolgeprogramms kämpfen. Tatsache ist, daß es da noch Rückstände gibt. An einer Maschine, die in die Initiativschichten einbezogen war, werden immer noch die Metallspäne mit

einem Haken aus der Mulde gefischt, statt mit einem Späneförderer, den die WAO-Studie vorseht. Die Genossen nutzten die Betriebszeitung, um sich offen mit solchen Rückständen und denen, die sie verursachten, auseinanderzusetzen. Die Parteileitung nahm sich der Sache an. Sie klärte, was sofort geregelt werden kann, legte vor dem Kollektiv aber auch offen dar, was objektiv noch seine Zeit brauche. Zugleich sorgte sie dafür, daß die staatlichen Leiter aller Bereiche regelmäßiger als bisher vor der Mitgliederversammlung ihrer APO über den Fortgang so wichtiger Arbeiten berichten und über die ideologischen Fragen sprechen, die geklärt werden müssen, um neue Initiativen auszulösen.

### Revolutionären Maßstab angelegt

Natürlich brauchen dazu alle APO ein festes ideologisches Fundament. Im April beschäftigten sich daher alle Mitgliederversammlungen mit den vom Genossen Honecker in seiner Dresdner Rede geäußerten Gedanken, daß die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik der Kerri der sozialistischen Revolution in der DDR sei. Die APO suchten Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die entscheidende lautet: Dann muß auch an jede Handlung auf ökonomischem Gebiet ein revolutionärer Maßstab angelegt werden! Für 35 Kollegen im Fertigungsbereich 2 — Zerspanung — heißt das zum Beispiel, in diesem Jahr den Kampf darum zu führen, die Arbeitsproduktivität um 7,4 bis 9 Prozent zu steigern und im Ergebnis von WAO-Studien und der Anwendung neuer Technologien je Kollegen 130 bis 160 Normstunden einzusparen.

**Erhard Rademacher**  
stellvertretender BPO-Sekretär im VEB Montan Leipzig  
**Matthias Wirth**  
Sekretär der APO II im Fertigungsbereich 4

### Leserbriefe

auf uns zu, und keiner sagte nein aus unserer Brigade. Während der Brigadeversammlung, in der wir dieses Problem berieten, gab es zwar keine Freudensprünge im Kollektiv, aber das nötige Verständnis für eine höhere Schichtauslastung ist vorhanden.“ Die Parteigruppe der Schleiferei unseres Produktionsbereiches 3 beschäftigte sich in einer Gruppenversammlung damit, wie sie als Kollektiv beitragen wollen, die Grundfonds effektiver auszulasten. Alle Bohrungsschleifer, unter ihnen die Genossen Auris, Maier, Reinhold und Kahl, die schon seit Jahren in zwei Schichten arbeiten,

stellten die Frage: „Warum soll nicht für alle gelten, was wir seit langer Zeit schon praktizieren?“ Für die Genossen der Parteigruppe Schleiferei steht fest, daß die begonnene Diskussion mit dem gesamten Arbeitskollektiv weitergeführt wird. Als eine vorrangige politisch<sup>^</sup> Aufgabe steht vor der gesamten Parteiorganisation, unsere hochproduktiven Maschinen volkswirtschaftlich wirksam auszulasten. Daß das eine Aufgabe von hohem politischem Rang ist, begreifen unsere Menschen. Als Zulieferbetrieb für den Automobilbau der DDR steht auch für uns die Forderung nach ständi-

ger Erhöhung und Absicherung der Ersatzteilproduktion. Wir stellten in den Mittelpunkt der APO-Versammlungen der Monate März und April — in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vom 17.2. 1978 — die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Uns ging es darum, alle Genossen auf diese Aufgabe politisch vorzubereiten und sie zu befähigen, im politischen Gespräch mit den Werkträgern alle "Zu gewinnen.

**Manfred Pentzold**  
ParteiSekretär im VEB  
Fahrzeugtriebwerke „Joliot-Curie“  
Leipzig